

# Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 3 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unentgeltliche Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann erster Classe, übercomplet im Infanterieregiment Freiherr v. Albori Nr. 89, Friedrich Ertl den Adelstand mit dem Ehrenworte «Eder» allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Juni d. J. dem Handelsbeisitzer bei dem Landesgerichte in Brünn David R andl den ihm für die Dauer dieser Function verliehenen Titel eines kaiserlichen Rathes taxfrei auf Lebensdauer allergnädigst zu belassen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juni d. J. der Antonie Freim von Trauttenberg eine adelige Externprabende des k. k. adelig-weltlichen Damenrathes Maria Schul in Brünn allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Polizeiconcipisten Michael Bertot zum Polizeicommissär im Stande der Polizeidirection in Triest ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Delegationen.

Die «Presse» widmet der zu Ende gehenden Session der Delegationen einen Artikel, in welchem es heisst: «Die Delegationen neigen ihrem Ende zu. Sie begannen mit einem gewaltigen Accord, dessen Schwingungen noch heute in den Gemüthern nachzittern, mit dem Exposé des Grafen Goluchowski. Es übte elektrische Spitzenwirkung in ganz Europa, obgleich es nichts anderes war, als die Resultante jenes Kräfte-Parallelogrammes, in welchem die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns sich traditionell bewegt. Was daran fascinierte, war die Unumwundenheit, mit der die Summe oder Differenz der Componenten in eine einzige Krastrichtung verwandelt wurde. . . Die Budgetierung des Heeresetats fand

keinerlei ernste Anfechtung. Das Armeebudget ist ein Muster an Oekonomie. . . Unsere Monarchie muss in einer Waffenbereitschaft dastehen, welche ihrer Reputation als Großmacht und ihrer Stellung in der Tripel-Allianz entspricht. . . Herr von Kállay hat jener Körperperschaft gegenüber, welcher er verantwortlich ist, leichtes Spiel. Er zeigt einfach auf die Landkarte, und lauter Beifall tönt ihm entgegen. Dörfer und Städte sprießen in den occupierten Provinzen aus der Erde, alte, halbvergeffene Industrien werden aus dem Dornröschenschlummer gerissen, neue heimisch gemacht. Die steilen Landstraßen, durch die der Säumer mit dem schwerbeladenen Koffe zog, ersetzt der Schienenstrang. Angesichts dieser geradezu amerikanischen Entwicklung muss jede Opposition die Waffen strecken. . . In wenigen Tagen kehren die Delegierten aus Budapest heim; Rebus bene gestis kann man hinzufügen, denn sie werden das beruhigende Gefühl mitbringen, einer gemeinsamen Regierung das Budget bewilligt zu haben, die das Reichs-Interesse mit dem Volks-Interesse zu paaren versteht.»

Im Hinblick auf die gestern in der Delegation des Reichsrathes abgeführte Verhandlung über den Occupations-Credit schreibt das «Fremden-Blatt»: «Reichs-Finanzminister von Kállay durfte aus dem ganzen Verlaufe der Discussion die Ueberzeugung schöpfen, dass man in der diesseitigen Reichshälfte seine außerordentliche und erfolgreiche Fürsorge für das Occupations-Gebiet mit lebhaftem Verständnisse und uneingeschränkter Anerkennung beobachtet. Wenn noch manches zu bessern und auszugestalten ist, so ist dies eine ganz natürliche Erscheinung in einem seit kaum zwei Jahrzehnten der europäischen Cultur zurückgewonnenen Lande. Herr von Kállay hat auf dem von unseren ausgezeichneten Truppen als Culturträgern geebneten Terrain, mit steter, weiser Benützung der Culturarbeit der Armee, weitergebaut und Erfolge errungen, welche das vorurtheilslose Europa bewundert.» — Die «Neue Freie Presse» bemerkt: «Das große Culturwerk, welches Herr von Kállay concipiert und mit einem Stabe auserwählter Mitarbeiter zur Durchführung gebracht hat, erweitert von Session zu Session die Grenzen seiner Ausdehnung, es gewinnt von Jahr zu Jahr an Fülle und Intensität. Langsame, aber stetige Arbeit vereinigt und versöhnt die Weltauffassung des Orients mit den Anschauungen

und den culturellen Errungenschaften des Westens, und so wird ohne jene Zuckungen und Erschütterungen, wie sie auf dem Balkan so häufig sich ereignen, mit staatsmännischem Geiste am Eingange des Orients ein eigenartiges Staatsgebilde geschaffen, das die Bestimmung, aber auch die Eignung hat, als Musterstaat den Völkern des Orients zu erscheinen.»

### Die Volkszählung in Bosnien und der Hercegovina.

Die Hauptresultate der Volkszählung in Bosnien und der Hercegovina vom 22. April 1895 sind vom statistischen Departement der bosnischen Landesregierung in einem stattlichen Bande zusammengestellt worden und, mit einer Uebersichtskarte versehen, in deutscher und bosnischer Sprache und in lateinischer und cyrilischer Schrift gedruckt, vor kurzem ausgegeben worden. Das Werk enthält ein reiches statistisches Material und viele interessante Aufklärungen über bosnische Verhältnisse. Eine Vergleichung der Ergebnisse der letzten Volkszählung mit den früheren ergibt eine auffallend starke Vermehrung der Bevölkerung. Dieselbe ist in 10 Jahren von 1,336.091 auf 1,568.092 Seelen gestiegen, was einen jährlichen Zuwachs von 1.74 Procent ergibt. Die Einwohnerschaft der Hauptstadt Sarajevo stieg von 26.268 auf 38.083 (ohne Einbeziehung des Militärs), die der Kreishauptstadt Dolnja Uzla von 7189 auf 10.227. Die Zahl der Städte mit mehr als 5000 Einwohnern ist von 7 auf 11 gestiegen. Die Vermehrung tritt bei allen Confessionen, selbst bei den Muhamedanern, zutage, am stärksten allerdings bei den Katholiken, die in Sarajevo von 3325 auf 10.672 gestiegen sind. Die protestantische Bevölkerung ist von 538 im Jahre 1885 auf 3596 Köpfe gestiegen und besteht fast durchwegs aus Einwanderern, hauptsächlich bäuerlichen Colonisten.

Was das Unterrichtswesen betrifft, besitzen die Muhamedaner 1051 confessionelle Schulen, darunter bloß 40 eigentliche Elementarschulen. Die Zahl der staatlichen Elementarschulen ist von 67 auf 166 gestiegen. Außerdem sind 19 Mittelschulen, darunter 3 Obergymnasien, ausgewiesen. Zahlreich sind die arabischen Anstalten, welche die Förderung der Landwirtschaft und der Viehzucht, sowie der Industrie bezwecken. Die Zahl der Krankenhäuser ist auf 22 gestiegen. Von besonderem

## Feuilleton.

### Ein psychologisches Gespräch.

Eine Humoreske von Otto von Willert.

Der Herr Professor legte das Buch fort und lehnte sich in tiefem Nachsinnen in seinen Lehrstuhl zurück.

«Ja,» sagte er dann, «es ist merkwürdig, wie wenig Individualität in jedem von uns steckt. Wie wenige können von sich sagen, ich bin Ich. Ich bin mein wirkliches wahrhaftes Ich, ich bin mein eigenes Selbst. Ja, ich glaube sogar, dass es keinen einzigen Menschen gibt, auch nicht einen, der das mit apodiktischer Gewissheit von sich behaupten kann.»

«Ich kann deinem Gedankengange nicht folgen,» sagte die Frau Professorin — ein übrigens noch ganz reputierliches Weibchen, — «allein ich bin überzeugt davon, Fritz, dass das, was du da eben gesagt hast, ein großer Unsinn ist,» und sie strickte, ohne sich stören zu lassen, ganz ruhig weiter.

«Das verstehst du eben nicht, liebe Therese,» erwiderte Professor Friedrich Schmidt, in seiner sanften, salbungsvollen Weise, «und ich meine damit auch nur, wie wenig verantwortlich ein Mensch für seine Thaten gemacht werden könne. Denn alles, was wir thun, thun eigentlich nicht wir, sondern es ist die Folge jener Eigenschaften der Seele und des Leibes, die auf uns durch Vererbung von Geschlecht zu Geschlecht überkommen sind.»

Frau Therese sagte kein Wort, sondern zog nur ihre Nadel aus dem Strickzeuge und fieng eine neue Reihe an.

«Ich will dir übrigens,» begann der Professor von neuem, «gleich ein Beispiel für die Richtigkeit dessen geben, was ich da eben gesagt habe. Ich nehme zum Beispiel dich selber.»

Frau Therese warf ihrem Manne einen sonderbaren Blick zu, sagte aber wieder nichts und — strickte weiter.

«Du wirst z. B. doch wahrhaftig nicht behaupten wollen, liebes Kind, dass deine Schönheit — und du bist noch immer ein recht schönes Weib — liebe Therese, dass deine Schönheit eigentlich die deine ist. Nein, wie dein Geld, das Geld, das du in unsere Ehe mitgebracht hast, eigentlich das Geld deines Vaters war, das du nur von ihm geerbt hast, so ist deine Schönheit eigentlich nur die deiner Mutter, und du hast gar kein Verdienst daran, das wirst du doch zugeben?»

«Ja, man sagt, ich sehe meiner Mutter ähnlich, das ist richtig,» gab Frau Therese zu, und nahm weiter Masche um Masche ihres Strickstrumpfes auf.

«Nun, siehst du. Wenn also deine Schönheit — und ich betone nochmals, liebe Therese, dass du nicht nur schön warst, sondern dich noch immer zu den schönen Frauen rechnen darfst, — wenn also deine Schönheit, sage ich, ein Geschenk der Vererbung ist, wo, frage ich dich, hört diese Vererbung wohl auf? Deine Stimme z. B. . . .»

«Meine Stimme?» unterbrach ihn jedoch Therese, «lieber Fritz, ich bitte dich, blamiere dich nicht. Du sagtest doch selber, dass meine Stimme ‚entzündend‘ ist, so viel ich aber weiß, hat weder mein Vater noch meine Mutter gefungen.»

«Dafür ist aber dein Großvater, ehe er deine Großmutter nahm, wie du mir selber erzähltest, mit einer Theaterfängerin durchgebrannt.»

«Aber Fritz! . . . und dann, sei versichert, ohne meinen Fleiß, meinen Ehrgeiz und meine feste Willenskraft hätte ich es nie so weit gebracht. . . .»

«Ja gewiß. Aber von wem hast du diesen Fleiß und diese Willenskraft. Dein Urgroßvater, liebe Therese, hat sich, wie du weißt, durch seinen Fleiß und seine Willenskraft vom Schmiedgesellen bis zum Bürgermeister emporgearbeitet, und was deinen Ehrgeiz angeht, so ist er zweifellos die Folge jenes krankhaften Ehrgeizes, der deinen Großvater Heinrich besaß, dem du übrigens auch einige moralische Defecte verdankst, die . . .»

«Friedrich!» rief Frau Therese empört und ließ ihr Gestrick sinken.

«Die ich an dir bemerkt habe,» fuhr der Professor ruhig weiter.

«Friedrich,» und die Hand der kleinen Frau zitterte ganz bedenklich.

«Da siehst du's ja. Jetzt bist du plötzlich wieder nervös, und ich sehe es dir an, dass heimlich der Aerger nur so in dir kocht. Natürlich ohne Grund.»

«So!» sagte sie, «aber wenn du mir moralische Defecte vorwirfst, du . . . du . . .»

«So ist das immer noch kein Grund, liebe Therese, sich zu ärgern, und zwar schon deshalb nicht, weil ich dich für dieselben nicht verantwortlich mache, sondern wohl weiß, von wem du sie hast.»

«Friedrich, ich rathe dir . . .»

Er aber fuhr unbeirrt fort: «Ebenso, wie ich weiß, woher du dein reizbares Temperament hast.»

«Friedrich!»

«Deine Großmutter hatte bekanntlich einen so ungestümen, so unverträglichen Charakter, dass sie eines Tages, wie du mir selbst erzählt hast, liebe Therese —»

Interesse ist auch der Umstand, dass die Zahl der Freibauern in rascher Zunahme begriffen ist. 86.867 Freibauernfamilien stehen 88.970 Kmetenfamilien gegenüber, so dass sich Kmeten und Freibauern schon nahezu die Waagschale halten. Auf diese Art wird also die Agrarfrage in Bosnien und der Hercegovina allmählich und ohne tieferreichende Erschütterungen ihrer geordneten Lösung in einer Weise zugeführt, welche ebenso die ökonomische Lage der Gutbesitzer schon, wie jene der Bauern fördert.

Politische Uebersicht.

Saibach, 20. Juni.

Den Abschluss der Session des Abgeordnetenhausess nimmt der Krakauer «Ezas» zum Anlass, um einen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit des Grafen Badeni als Ministerpräsident zu werfen. Das Blatt sagt: «Es wurden alle Aufgaben erledigt, bis auf diejenigen, welche nicht ausschließlich von der diesseitigen Regierung abhängen und für deren Lösung übrigens noch Zeit genug vorhanden ist. Gleichzeitig wurde die öffentliche Ordnung mustergiltig erhalten und verschwanden viele unerfreuliche Erscheinungen und Unregelmäßigkeiten aus der unmittelbarsten Vergangenheit. Dazu waren eine thätigkeithche Führung, großer Fleiß, Geschicklichkeit und jenes Glück notwendig, welches eigentlich das Resultat der anderen Vorzüge, der Lohn der anderen Verdienste ist. Mit einem Worte, es war da die Kunst eines Staatsmannes notwendig, der die Situation beherrschen kann, weil er sich selbst beherrscht. Dadurch wurde aber auch der kränkelnde politische Organismus gerettet. Wichtiger noch, als die Erledigung der einzelnen staatlichen Aufgaben, ist die Thatsache, dass Graf Badeni in der Praxis den Begriff Regierung wieder hergestellt hat. Die starke Hand hat sich also, sowie es ihre Pflicht war, im Interesse des Staates, und nur in diesem Interesse, bewährt.

Die Delegation des Reichsrathes hat die Verhandlung über das gemeinsame Budget bereits beendet, und es erübrigt nur noch die dritte Lesung der gefassten Beschlüsse.

Der niederösterreichische Landtag wird sich in den ersten Julitagen zu einer kurzen Session versammeln, welche, wie verlautet, vom 1. bis 3. Juli dauern wird. Gegenstand dieser Session wird die Erledigung der Landtagswahlreform sein, über welche eine Einigung zwischen der Regierung und den Parteien erfolgt ist.

Der Herr Finanzminister Dr. v. Bilinski hat sich am 19. d. M. in Begleitung des Oberfinanzrathes Dr. Gruber nach Budapest begeben, um mit seinem ungarischen Kollegen in Sachen des Ausgleiches, insbesondere auch über die neuen Propositionen der Oesterreichisch-ungarischen Bank, zu conferieren.

Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte die Specialdebatte über den Gesekentwurf, betreffend die Curialgerichtsbarkeit in Wahlangelegenheiten, fort. Mehrere Abgeordnete sprachen sich für die Streichung des sogenannten Kanzelparagraphen aus. Abg. Gabriel

Ugron führt aus, es sei Aufgabe des Episcopats, Mißbrauch mit kirchlichen Emblemen und religiösen Mitteln zu verhüten. Gesehlich dürfe man die Geistlichkeit nicht stigmatisieren. Redner schließt sich dem Antrage auf Streichung an. Abg. Stefan Tisza erklärt, von der Verfolgung der katholischen Geistlichkeit zu sprechen, sei absurd. Dieser Paragraph hemme in nichts die Bewegungsfreiheit der katholischen Geistlichkeit. Der Kanzelparagraph wurde unverändert votiert. Sämmtliche Modificationsanträge wurden abgelehnt, womit die Berathung des Gesekentwurfes beendet ist. Heute findet die dritte Lesung statt. Minister des Innern Perczel beantwortet eine auf die Stempfer Abgeordnetenwahl bezügliche Interpellation. Der Minister schilderte die Vorgänge bei der Wahl und erklärte, dass die Untersuchung keine Daten zutage gefördert habe, welche eine Beeinflussung der Wahlen durch die Beamten erweisen würden. Der Minister bittet, seine Antwort zur Kenntnis zu nehmen. Das Haus nahm die Antwort zur Kenntnis, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Der deutsche Reichstag gieng gestern zur zweiten Berathung des bürgerlichen Gesekbuches über. Staatssecretär Bötticher erklärte, der Reichskanzler und die Regierung hoffen auf die Zustimmung des Reichstages, dass in der gegenwärtigen Tagung das bürgerliche Gesekbuch erledigt und dass eine größere Anzahl von Mitgliedern an der Berathung theilnehmen werde. Abg. Richter beantragte, die Verhandlung des bürgerlichen Gesekbuches von der Tagesordnung abzusetzen. Er wies auf die Schwierigkeit, den Reichstag beschlussfähig zu erhalten, sowie auf die Wichtigkeit der Materie hin. Redner weist ferner darauf hin, dass das Gesek im Jahre 1900 in Kraft treten soll. Abg. Lieber empfiehlt namens des Centrums die Berathung des Gesekes, um das große Werk vor dem Erlöschen der Mandate zu erledigen. Redners Partei weist die Verantwortung zurück, dass dieser Reichstag sich als unfähig zur Lösung seiner Aufgabe erweise. Abg. Manteuffel sprach für den Antrag Richter, Abg. Bennigsen trat für die sofortige Berathung ein, Abg. Singer sprach für den Antrag Richter. Staatssecretär Bötticher erklärte, er wisse nicht, was im Falle des Nichtzustandekommens des bürgerlichen Gesekbuches geschehen werde. Der Reichskanzler sei darüber noch nicht schlüssig geworden. Auch wisse er nicht, was an höchster Stelle dann für gut befunden würde. Mehrere Redner sprachen gegen den Antrag Richter. Der Antrag wurde dann abgelehnt und die Berathung des Gesekes auf morgen vertagt.

Ueber die Finanzpläne der spanischen Regierung wird aus Madrid berichtet, dass der Finanzminister mit dem Budget für 1896/97 besondere Entwürfe vorlegen werde, die sich auf die Verpachtung der Salzsteuer, auf die directen Steuern und die Erbschafts- und Besekwechsel-Abgaben beziehen. Außerdem sollen Entwürfe eingebracht werden, wodurch ein Staatsmonopol für den Petroleum-Verkehr geschaffen, die Stempelsteuer umgeändert und der Vertrag mit der Gesellschaft, die das Tabakmonopol gepachtet hat, verlängert, die tilgbaren Staatsschulden umgewandelt, die schwebende Schuld beseitigt und neue

Hilfsquellen für den Krieg auf Cuba und für die Bedürfnisse des außerordentlichen Budgets geschaffen werden sollen. Daneben wird noch ein Entwurf für die Verlängerung der Betriebserlaubnis der Bergwerks-Gesellschaft von Almaden erwähnt. Die Regierung hofft, diese verschiedenen Vorlagen noch vor Ende Juli durchzubringen.

Der belgische Senat lehnte vorgestern den von der Deputiertenkammer angenommenen Artikel 50 des Budgets des landwirtschaftlichen Ministeriums, mit welchem ein Lohnminimum für die dem Staate geleisteten Arbeiten aufgestellt wird, ab. In der Kammer waren die Regierung und die Rechte willens, sich der Anschauung des Senates über diesen Artikel anzuschließen, was einen Tumult auf den Bänken der Socialisten hervorrief. Der Kammerpräsident schloß kurzweg die Sitzung, wodurch neue Tumulte hervorgerufen wurden; von verschiedenen Seiten fielen Schimpfworte.

Die Klagen über das Auftreten der türkischen Soldaten in einzelnen Provinzen der Insel Kreta, so in Kissamon und Ridoia, dauern fort. Christliche Frauen und Mädchen wurden ermordet und mehrere Dörfer gebrandschatzt.

Von der republikanischen National-Convention in St. Louis ist Mac Kinley zum republikanischen Präsidentschafts-Candidaten ausgerufen worden. Die demokratische National-Convention tritt erst im Juli zusammen. Neben Mac Kinley standen als republikanische Präsidentschafts-Candidaten auch Mr. Reed und der Newyorker Gouverneur Morton in Frage, doch hat die Volksthümllichkeit Mac Kinleys den Ausschlag gegeben. Diese Volksthümllichkeit ist eine Weile durch die niederschlagenden Wirkungen des nach Mac Kinley benannten Zolltarifes beeinträchtigt gewesen; aber diesmal ist nicht die Tarifffrage, sondern die Währungsfrage entscheidend, und dieser hat Mac Kinley, der ursprünglich ein Silbermann war und noch vor wenigen Monaten sich durch eine inhaltsleere «Plante» in seiner Plattform um die Währungsfrage herumdrücken wollte, durch ein volles Bekenntnis zugunsten des Goldes Rechnung getragen. Wen die demokratische National-Convention zum Präsidentschafts-Candidaten ausrufen wird, ist noch ungewiss. Cleveland will angeblich nicht mehr candidieren; siegen innerhalb der demokratischen Partei die Silbermänner, so kommt vielleicht der Gouverneur Bries von Iowa in Betracht, im entgegengesetzten Falle der Ex-Gouverneur Russell von Massachusetts. Einstweilen ist das letzte Ergebnis nicht voranzusehen; die Möglichkeit eines republikanischen Sieges ist aber keineswegs ausgeschlossen.

Tagesneuigkeiten.

(Touristenunglück in den Alpen.) Ein Münchener Student ist in den letzten Tagen im Kaisergerberge bei Ruffstein abgestürzt und sofort todt geblieben. Aus Ruffstein kommt die weitere Meldung, dass der junge Tourist der Studierende der Medicin aus München Ludwig Fellheimer gewesen ist, der mit einem Kameraden den Stripentopf bestiegen hatte und beim

muthe dieser Gewissheit richtete sie ihr Benehmen gegen Heinrich denn auch danach ein.

Sie nahm einen scharfen, spöttischen Ton gegen ihn an; sie rächte sich jetzt für seine Kälte und Zurückhaltung, und nie war ihr Herz- und gemüthloser Egoismus krasser zutage getreten, als eben jetzt, da sie glaubte, eine reiche Erbin geworden zu sein.

Heinrich Elbrecht bemerkte mit einem überlegenen Lächeln diese Umwandlung ihres Wesens. Noch vor wenigen Wochen würde ihn eine solche aufs tiefste verletzt haben; heute dankte er dem Himmel, dass er die schlaue Ränkeschmiedin durchblickt, ehe er sich für immer an sie gefesselt hatte.

Frau Sarau reiste nach einem kühlen Abschied ab, und Heinrichs Gedanken konnten nun wieder ungestört bei Clementine Arens weilen.

Er hatte das Mädchen seit seiner Begegnung bei dem Juwelier nicht wiedergesehen, und er widerstand auch der Versuchung, eine solche herbeizuführen, allein das Schicksal wollte es, dass er Clementine ohne sein Zuthun wiedersehen sollte.

Eines Abends wurde er zu einer Schwerkranken gerufen; ein kleines Mädchen hatte ihn geholt und führte den sofort bereiten Arzt in eine schmale, stille Straße, die weit abseits von dem eleganten Viertel lag.

Elbrecht kannte das kleine Mädchen; er hatte dessen Vater in einer langwierigen Krankheit behandelt und glaubte nun, dass ein Mitglied der armen Familie aufs neue seiner Hilfe bedürfte.

Auf seine Frage, wer denn krank sei, antwortete die Kleine: «Von uns niemand, wir sind alle gesund, aber Frau Arens, die mit uns am selben Gange wohnt, ist plötzlich schwer krank geworden, und da ihre Tochter nicht zu Hause ist, so meinte Mutter, es sei am besten, ich gienge zu Ihnen, um Sie um Ihre Hilfe zu bitten.»

Das Brillantenkreuz.

Erzählung von C. Wild.

5. Fortsetzung.

Heinrich athmete auf, als dies besorgt war. Er hoffte zuversichtlich, dass seine Mutter den Verlust des Kreuzes nicht bemerken werde, und in längstens drei Wochen war ja wieder Ersatz dafür geschafft.

Frau Julie Sarau kam aus der Residenz zurück und wurde von ihrer Tante mit offenen Armen empfangen. Den scharf beobachtenden Blicken der jungen Witwe entgieng es jedoch nicht, dass Heinrich merklich kühler geworden, und so sehr sie auch bemüht war, sich wieder auf den alten Fuß mit ihm zu stellen, es wollte ihr nicht gelingen. Das war ein arger Strich durch Juliens Rechnung. Sie hatte sich schon als Heinrichs Braut betrachtet und mußte nun die Erfahrung machen, dass sie die Macht ihrer Reize überschätzt hatte.

Alein sie gab die Hoffnung noch nicht auf, und mehr als je bemühte sie sich um Heinrich; dabei ließ sie aber die sonst beobachtete Vorsicht außeracht; der Zweck ihrer Liebenswürdigkeit trat zu klar zutage, und Heinrich, der jetzt klarer sah als früher, fühlte sich von dem Entgegenkommen der jungen Frau mehr abgestoßen als angezogen.

Im ganzen war es kein erquickliches Zusammensein. Die Unbefangenheit, der heitere Ton von früher fehlte, und Julie suchte schon nach einem passenden Vorwande, ihren Besuch abzukürzen, als sie eine Nachricht erhielt, die ihr willkommenen Anlass zur Abreise bot.

Eine alte Tante Frau Saraus war gestorben und hatte sie zur Universalerin eingesetzt. Nun hatte alle Noth ein Ende; Julie konnte ihre Schulden bezahlen und wieder nach ihrem Wohlgefallen leben. Vielleicht hatte sie es dann gar nicht nöthig, auf eine reiche Heirat bedacht zu sein, und im stolzen Ueber-

...steige einen näheren Weg nach Ruffstein einschlug, um rechtzeitig zu dem um 7 Uhr von der genannten Station nach München abgehenden Abendzuge zu kommen. Selbiger trennte sich zu diesem Zwecke von seinem Freunde, der es nicht so eilig hatte, eilte über die Alpenwiesen, die ein schnelles Absteigen gestatteten, und kam, am Rande des Bärnthaler Baches angelangt, nicht mehr anhalten, so dass er über den 200 Meter hohen Felsen in den Bach fiel, wo er todt aufgefunden wurde. Da Zellheimer auch nach dem Eintreffen seines Bruders in München bei seiner Mutter nicht eingetroffen war, wurden Nachforschungen nach dem Vermissten eingeleitet. Dienstag gelang es der Expedition, bestehend aus den Bergführern Strasser und Daverno und siebzehn Akademikern, die Leiche des Abgestürzten aufzufinden.

(Attentat auf einen Gesangslehrer.) Dienstag früh war der Hof der Strafkastell Karlau in Graz der Schauplatz eines blutigen Attentats. Während des Spazierganges überfiel ein Sträfling einen Aufseher und führte mit einem Werkzeug einen Schlag gegen dessen Schläfe. Der Betroffene, dem ein Stück Ohr weggehauen wurde, war sofort von Blut überströmt. Der Sträfling riss hierauf dem Aufseher den Säbel aus der Scheide. Unterdessen war auf des überfallenen Auser Hilfe herbeigeeilt, und der Sträfling ergreif die Flucht. Den Blickableiter hinankletternd, fiel er jedoch zurück und wurde von einer Militärpatrouille überwältigt.

(Seltsame Titel) gab die Vorzeit den Opern und Oratorien. Ein ganz besonderes Wohlgefallen an außerordentlichen und langen Namen für seine Werke zeigte der bekannte Prager Organist Taubner, Komponist im vorigen Jahrhundert. So heißt eines seiner Oratorien: «Der an den Cyris Trauben reichen Weinberge Enggabbi verlassene Bräutigam». Ein zweites: «Gewässerter Rhaphidion von dem Felsen Horeb durch die Ruthe Moses, das ist mit Blut getränktes Israel, von dem wahren Kirchensensen Christi bei dem Lauretanischen heiligen Grab in poetische Walle und harmonische Walle geleitet von Taubner.»

(Das Zischen im Theater.) Ein Berliner Bericht hat diesertage Anlass gehabt, sich über das Zischen im Theater zu äußern. Zwei Kaufleute hatten wegen Hausfriedensbruchs und ruhestörenden Lärmes im Apollotheater zu verantworten. Mehrere Theaterbesucher fühlten sich durch das laute Zischen, womit die Angeklagten ihr Urtheil kundgaben, belästigt und veranlassten den Obercontroleur, dass die Theaterbesucher, welche ihrem Mißfallen in so störender Weise Ausdruck gaben, das Theater verlassen mußten. Dieselben leisteten auf Aufforderung, sich zu entfernen, sofort Folge, weshalb der Gerichtshof die Angeklagten freisprach. Ebenso gab der Gerichtshof der Anschauung Ausdruck, dass das Zischen im Theater erlaubt sei.

(Der Untergang des «Drummond Castle».) Einer der Ueberlebenden von der Schiffskatastrophe erzählt, dass zur Zeit derselben das Meer ruhig war und etwas Nebel herrschte. Sämmtliche erwachsenen Personen waren um 11 nachts noch auf dem Deck. Plötzlich wurde ein langgezogenes Knirschen vernommen, worauf sich das Schiff nach vorwärts neigte. Der Capitän befahl, die Rettungsboote ins Meer zu lassen, doch war es hiezu schon zu spät; das Schiff gieng

«Da hast du recht gethan, Kind!» antwortete gestreut der Arzt. Er sann über den soeben gehörten Namen nach: Arens. Woher war dieser Name ihm nicht fremd?

Im Hause seiner Mutter war Clementine nur bei ihrem Taufnamen genannt worden und, wenn die Hofrätin wohl auch einmal flüchtig Clementinens Familiennamen genannt haben mochte, so hatte Heinrich doch sicher nicht darauf geachtet.

Deffen ungeachtet überkam ihn doch jetzt eine Ahnung, wer die Kranke sein könnte, als er in deren schmales, blaßes Gesicht blickte, aus dessen feinen Zügen Sorge, Kummer und Entbehrung sprachen.

Frau Arens war von einer tiefen Ohnmacht befallen worden, aus welcher sie erst durch die Bemühungen des Arztes erwachte. Heinrich verschrieb ein Medicament und sandte um dasselbe in die Apotheke, während er bei der Kranken blieb.

Die Mutter des kleinen Mädchens erzählte ihm indessen, was sie von ihrer Nachbarin wußte; die Frau sei schon seit langem kränklich und könne nichts mehr verdienen; dafür arbeite die Tochter von früh bis spät. Es scheine ihnen auch seit einiger Zeit besser zu gehen, denn es sei so manches angeschafft worden, was sie früher bitter entbehrt hätten.

Heinrich dachte unwillkürlich an das Brillantenkreuz, denn aus den Worten der Frau hatte er entnommen, dass seine Vermuthung richtig gewesen und er Clementinens Mutter seinen Beistand geleistet habe.

Er war daher auch nicht erstaunt, als er das junge Mädchen jetzt eintreten sah, bleich und erregt, denn man hatte ihr schon auf der Treppe die Erkrankung ihrer Mutter mitgetheilt.

(Fortsetzung folgt.)

senkrecht wie Blei unter. Die überlebenden Matrosen Gobbolt und Wood trieben sich festgeklemmt an Bretter zehn Stunden auf dem Meere umher. Um 9 Uhr morgens wurden sie von Fischern bemerkt und gerettet. Der gerettete Passagier heißt Margnardi. Die Zahl der Verunglückten wird mit 347 angegeben.

(Das Bomben-Attentat zu Barcelona.) Die weiteren Erhebungen ergeben, dass das Attentat den Behörden galt. Am Morgen nach der Explosion fand man an einer Barceloner Mauer einen kleinen Anschlag, auf welchem zu lesen war: «Wir irrten uns um 10 Minuten.» Nach dem bisher geübten Ceremoniell hätten die Vertreter der Behörden den Zug der Procession schließen sollen. Diesmal wurde aber in letzter Stunde angeordnet, dass sie vor dem Sacramente einhergehen sollten. Die Beamten kamen also an der Stelle der Explosion etwa 10 Minuten früher vorbei, als die Bürger, welche an diesem Tage den Zug schlossen und so Opfer des Attentats wurden.

(Die königlichen Gärten in Windsor.) Nach einer Mittheilung des «Gardeners Magazine» lieferten die königlichen Gärten in Windsor im letzten Jahre für die königliche Tafel und den königlichen Haushalt: 400 Bushel Kochäpfel, 1673 Duzend Dessertäpfel, 1500 Duzend und 20 Pecks Birnen, 178 Duzend und 42 Pecks Aprikosen, 1250 Pfund Kirscheln, 500 Pfund Pflaumen, 300 Duzend und 36 Quartis Greengages, 975 Pfund Damascener-Pflaumen, 5150 Pfund Weintrauben, 500 Pfund Pfirsiche, 220 Duzend Nektarpfirsiche, 239 Ananas, 400 Melonen, 2700 Pfund Erdbeeren, 600 Pfund Himbeeren, 2000 Pfund Johannisbeeren und 1800 Pfund Stachelbeeren.

(Die Eisenbahnen der Erde.) Die Eisenbahnen der Erde hatten Ende 1894 nach dem Archiv für Eisenbahnwesen eine Länge von 687.550 Kilometern. Mehr als die Hälfte der Gesamtlänge der Eisenbahnen entfällt auf Amerika (364.975 Kilometer); die weitere Reihenfolge ist: Europa (245.300 Kilometer), Asien (41.970 Kilometer), Australien (22.202 Kilometer) und schließlich Afrika (13.103 Kilometer). Das größte Eisenbahnnetz besitzen die Vereinigten Staaten von Amerika (288.460 Kilometer). In Europa steht Deutschland obenan mit 45.462 Kilometer, es folgen Frankreich mit 39.979 Kilometer, Rußland einschließlich Finnland mit 35.560 Kilometer, Großbritannien und Irland mit 33.641 Kilometer, Oesterreich-Ungarn mit 30.038 Kilometer, Italien mit 14.626 Kilometer und Spanien mit 12.147 Kilometer. Die übrigen europäischen Staaten haben weniger als 10.000 Kilometer Eisenbahnen. Besonders starken Zuwachs der Eisenbahnen gegen das Jahr 1894 zeigen in Europa Rußland (Deutschland kommt hier erst an vierter Stelle), in Asien, Sibirien und Japan, in Afrika die südafrikanische Republik, der Drangefreistaat und die englische Capcolonie und in Australien die Colonie Westaustralien. In den alten Eisenbahnländern hält die in den Achtziger-Jahren begonnene rückläufige Bewegung im Zuwachs der Eisenbahnen noch an, besonders macht sich der Rückgang im Eisenbahnbau in Amerika geltend.

(Fruchtbare Erfinder.) In den Vereinigten Staaten von Nordamerika befinden sich 25 Erfinder, von denen ein jeder in den letzten 25 Jahren über 100 Patente zuertheilt erhielt. Die Gesamtzahl der diesen Erfindern überhaupt bewilligten Patente beträgt 4894, so dass auf jeden dieser Massenerfinder durchschnittlich 196 Patente kommen. An der Spitze steht der greise Edison mit 711 Patenten in 25 Jahren, so dass auf je 14 Tage mehr als ein Patent entfällt. Ihm folgen Elihu Thomson mit 394, Francis H. Richards mit 343, Edward Weston mit 274, Charles E. Scribner mit 248, Charles J. van Depoele mit 244, Georg Westinghouse jun. mit 217 Patenten. Die übrigen 18 Erfinder erhielten in dem letzten Vierteljahrhundert je zwischen 100 und 200 Patente.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Der Bau des Justizgebäudes.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das hohe Finanzministerium den Kaufvertrag hinsichtlich der Erwerbung des Grundes auf dem Bescho'schen Besitze zur Erbauung des Justizgebäudes in Laibach bestätigt.

(Burgmusik.) Am Freitag zog zum erstenmale nach der insolge Ablebens weiland Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig angeordneten vierwöchentlichen Unterbrechung die Burgmusik in Wien wieder auf. Montag findet die erste Platzmusik vor dem Wiener Rathhause statt.

(Inspection der hiesigen Musikschulen.) Der k. k. Hofkapellmeister und Director des Conservatoriums Herr Joh. Nep. Fuchs inspiciert im Auftrage des hohen k. k. Unterrichtsministeriums die staatlich subventionierten Musikschulen und hat am vergangenen Freitag die Musikschule der philharmonischen Gesellschaft und am Samstag die Musikschule der «Clasbena Matica» einer eingehenden Inspection unterzogen, die sich auf sämtliche Unterrichtsfächer erstreckte.

(Der Fürstenhof) sammt Höfen und Grundparzellen gelangt am 25. d. Mts. um 11 Uhr vor-

mittags über Ansuchen Sr. Durchlaucht des Fürsten Auersperg in der Kanzlei des k. k. Notars Dr. Suppanz zur freiwilligen gerichtlichen Versteigerung, wodurch Unternehmungslustigen Gelegenheit geboten wird, einen umfangreichen und günstig gelegenen Baugrund zu erwerben. Der Ausrufspreis beträgt 42.227 fl. 30 kr., und wird das Verkaufsobject nur um oder über denselben hintangegeben werden. Sr. Durchlaucht behält sich eine 14-tägige Frist zur Genehmigung des Verkaufes vor. Die zu verkaufende Bauarea umfaßt 37 Ar, die Grundparzellen rund 21 Hektar.

(Sommeranfang.) Der erste Sommertag zeigte zwar dieselbe Unbeständigkeit, wie seine Frühlingsvorgänger im Brachmonat; insoferne erwies er sich jedoch gnädig als der mäßige Niederschlag, der sich nachmittags einstellte, keinerlei Einfluss auf die Wanderlust zahlreicher Ausflügler ausübte. Man kann an Sonn- und Feiertagen am deutlichsten wahrnehmen, wie die Zahl der Radfahrer von Tag zu Tag zunimmt, man kann thatsächlich behaupten, dass wir gegenwärtig im Zeichen des Fahrrades stehen. Wir wollen unsere Leser nicht neuerdings mit den losen Streichen der «Wilden» belästigen, empfehlen aber allen Gönnern der Radfahrordnung, sich mit eigenen Augen von den Unannehmlichkeiten zu überzeugen, denen die harmlosen Fußgänger auf Schritt und Tritt ausgesetzt sind. — Diezüge der Staatsbahnen erfreuten sich gestern einer besonders starken Frequenz, die sich erfahrungsgemäß jetzt von Woche zu Woche steigern wird.

(Elisabeth-Kinderhospital.) Heute den 22. Juni, um 3 Uhr nachmittags findet im städtischen Rathssaale die 33. Generalversammlung der Schutzfrauen, Gründer und Wöhlthäter (nach §§ 6 und 8 der Statuten) des Elisabeth-Kinderhospitals statt. Die Tagesordnung lautet: 1.) Bericht über den Rechnungsabschluss des Jahres 1895; 2.) Bericht über das Präliminare für das laufende Jahr; 3.) Wahl von Schutzfrauen (nach § 10 der Statuten); 4.) Wahlen (nach § 10 der Statuten): a) eines Obmannes, b) eines Cassiers, c) dreier Verwaltungsräthe, d) des Secretärs, e) zweier Rechnungsrevisoren; 5.) allfällige Anträge.

(Sicherstellung von Hafer, Heu, Stroh, Holz, Kohlen und Coaks.) Wegen Sicherstellung der Artikel Hafer, Heu, Stroh, Holz, Kohlen und Coaks pro 1896/97 werden Arrendierungs-Verhandlungen abgehalten, und zwar im Verpflugsmagazin in Graz am 16. Juli 1896, in Marburg am 13. Juli, in Laibach am 2. Juli, in Klagenfurt am 20. Juli, in Trieste am 7. Juli, in Görz am 6. Juli und in Pola am 9. Juli 1896. Die gesiegelten Offerte haben an den angegebenen Verhandlungstagen längstens bis 10 Uhr vormittags bei den betreffenden k. und k. Militär-Verpflugsmagazinen einzulangen. Alles Nähere erfieht man aus der Arrendierungs-Rundmachung, die auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zu jedermanns Einsicht ausliegt.

(Errichtung von Lehrer-Bildungscursen am Wiener Conservatorium.) Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht Dr. Freiherr von Gautsch hat nachstehenden Erlaß an den k. k. Landeslehrer für Niederösterreich gerichtet: «Ich habe mich bestimmt gefunden, die Errichtung von Lehrer-Bildungscursen zur Heranbildung von Lehrkräften für den Clavier-, Violin- und Gesangsunterricht an dem von der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien erhaltenen Conservatorium zu genehmigen. Die Schüler dieser Course werden sich am Schlusse derselben einer Reiseprüfung vor der hiezu am Conservatorium unter Vorbehalt eines Regierungsvertreters eingesetzten Prüfungscommission unterziehen können. Das Zeugnis über die mit gutem Erfolge abgelegte Reiseprüfung an den gedachten Lehrer-Bildungscursen wird als gültiger Nachweis der fachlichen Befähigung zur Leitung von Privat-Musikschulen des betreffenden Faches im Sinne der kaiserlichen Verordnung vom 27. Juni 1850 anzusehen und in dieser Beziehung dem Zeugnisse über die gemäß der hierortigen Verordnung vom 21. August 1871 abgelegte Prüfung für das staatliche Lehramt der Musik gleichzuhalten sein. In Abänderung des hierortigen Erlasses vom 21. August 1871 finde ich für das Gebiet von Niederösterreich anzuordnen, dass von dem Zeitpunkte an, zu welchem Abiturienten mit dem Reisezeugnisse die Lehrer-Bildungscurse am Wiener Conservatorium verlassen werden, die Leitung von Privat-Musikschulen für Clavier, Violine oder Gesang nur solchen Bewerbern gestattet werde, welche sich entweder mit dem Zeugnisse über die erwähnte Prüfung für das staatliche Lehramt der Musik oder mit dem Reisezeugnisse des Lehrer-Bildungscurses am Wiener Conservatorium auszuweisen vermögen. Ich behalte mir jedoch vor, in rücksichtswürdigen Fällen Ausnahmen hiebon nach Anhörung der Prüfungs-Commission für die Lehrer-Bildungscurse des Conservatoriums zu gestatten. Auf die Vorstände von Musikschulen, welche die behördliche Genehmigung zur Führung ihrer Anstalt bereits vor dem oben bezeichneten Zeitpunkte erlangt hatten, findet diese Vorschrift keine Anwendung.» Ein zweiter Erlaß des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht ist an alle Landeslehrer mit Ausnahme von Nieder-Oesterreich gerichtet. Derselbe bringt die in dem vorstehenden

Erlasse mitgetheilte Errichtung von Lehrer-Bildungscursen an dem Wiener Conservatorium sowie die Bestimmungen über die Befähigung zur Leitung von Privat-Musikschulen zur Kenntnis.

(Von den k. k. Staatsbahnen.) Nach einer Meldung des «Neuen Wiener Tagblatt» tritt mit 1. August d. J. das k. k. Central-Wagenlenkungsamt der österreichischen Staatsbahnen in Wirksamkeit, das als eine dem Eisenbahnministerium unmittelbar unterstehende, als einheitliches Executivorgan desselben fungierende selbstständige Hilfsstelle die Evidenzhaltung und oberste Disposition über den gesammten Wagenpark der österreichischen Staatsbahnen besorgen wird.

(Die Musikkapelle des 27. Infanterie-Regiments.) Am 20. d. M. ist die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 27 Leopold König der Belgier, 54 Mann stark, mit ihrem Kapellmeister aus Laibach in Graz eingetroffen. Die Kapelle wird mehrmals in dortigen Vergnügungsorten concertieren und sodann beim Sängerefest in Marburg am 27. und 28. d. M. mitwirken.

(Circus Guillaume.) Die Vorstellungen waren an den letzten Tagen zwar nicht glänzend, aber mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Saison immerhin annehmbar besucht. Die gelungenen Leistungen fanden den gewohnten Beifall. Wie die Grazer «Tagespost» berichtet, trifft der Circus Guillaume diese Woche dort ein und wird Samstag den 27. d. M. die erste Vorstellung geben.

(Diebstahl.) Die städtische Polizei verhaftete am Freitag den Arbeiter der Tabakfabrik Franz Krzmanec, als er ein größeres Quantum Cigarettentabak verkaufte. Bei der Untersuchung der Wohnung Krzmanec, die sofort vorgenommen ward, fand man mehrere Packete Cigarettentabak. Krzmanec gestand ein, dass er diesen Tabak in der Cigarettenfabrik gestohlen habe.

(Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 28. Mai l. J. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes in der Stadtgemeinde Laas sind Gregor Lah von Laas zum Gemeindevorsteher und Johann Mlatar und Jakob Mlatar, beide von ebendort, zu Gemeinderäthen gewählt worden.

(Vom Theater.) Die begabte Schauspielerin Fräulein Meißner, die bekanntlich hier zu den Lieblingen des Publicums zählt, hat im Raimund-Theater in Wien einen schönen Erfolg gehabt. Die «Neue freie Presse» schreibt hierüber: Im Raimund-Theater trat heute Fräulein Meißner, eine junge Debitantin, als Martha in Schönlhans Lustspiel «Der Schwabenstreich» auf. Die junge Dame, eine anmuthige Bühnenerscheinung, erzielte durch ihr anziehendes und liebenswürdiges Spiel einen sehr guten Erfolg, der sich in zahlreichen Hervorrufen äußerte. Die frische Darstellungsweise der angehenden Künstlerin belebte auch sichtlich das Spiel der anderen Mitwirkenden und nicht minder das trotz der großen Hitze sehr gut besuchte Haus.

(Saatenstands-Bericht von Mitte Juni.) Die Getreidesaaten haben sich unter dem Einfluß der günstigen Witterung wesentlich erholt. Der Stand der Sommeraaten ist im allgemeinen günstig. Die Entwicklung des Mais ist infolge der Hemmung des Wachstums durch Kälte zumeist zurückgeblieben, doch ist im allgemeinen der Stand hoffnungsvoll. Hülsenfrüchte stehen zumeist günstig, Zuckerrüben befriedigend.

(Gefahren der Cigarette) Ueber die Gefahren des Rauchens von Cigaretten hält Dr. Max Breitung (Coburg) den Rauchern in der «Deutschen Medicinal-Zeitung» auf Grund seiner ärztlichen Erfahrungen eine kleine Philippika. Bei der Influenza in den letzten Jahren hat der Genannte die Schädlichkeit des Rauchens von Cigaretten in ausgesprochen deutlicher Weise kennen und fürchten gelernt. Die Gefahr liegt darin, daß die Cigarette, einzeln ein Nichts, zum Mißbrauche anregt. Cigarettenraucher — Herren wie Damen — rauchen den ganzen Tag, sie sind «stigmatisirt»; man erkennt sie, wenn der Blick erst einigermaßen geschärft ist, sofort an einer eigenthümlichen Selbstfärbung der Fingernägel. Wer Gelegenheit hat, mit Mitgliedern der russischen Aristokratie zu verkehren, wird nach dieser Richtung hin interessante Beobachtungen machen können. In der russischen Gesellschaft übt die Cigarette die unumschränkste Herrschaft aus, und gerade die russische Cigarette scheint die intensivste Wirkung zu haben. Man wird bei Cigarettenrauchern fast ausnahmslos eine schwache, ungemein häufig eine unregelmäßige Herzthätigkeit beobachten, neben Neigung zur Schlaflosigkeit, Appetit- und Verdauungsstörungen, chronischem Nasenrachenkatarrh. Diese Krankheitsstörungen sind bei anderen Rauchern, selbst solchen, die nur echte Havanna-Cigaretten rauchen, nie annähernd in demselben Grade häufig. Wie oft erhält man auf die Frage: «Rauchen Sie?» die Antwort: «Ja, aber nur Cigaretten.» Dr. Breitung stellt die Behauptung auf: Jede Cigarette kostet eine Herzfaser!

(Ertrunken.) Aus Gurkfeld wurde uns berichtet: Am 14. d. M. fiel in Solivrh, Gemeinde Arch, das zweijährige Kind Alois Birz in einem unbewachten Momente in eine Pfühe und ertrank. Dieser Vorfall

wurde dem k. k. Bezirksgerichte in Gurkfeld zur Anzeige gebracht.

(Hymen.) Heute fand in Wien die Vermählung des Kaufmannes Herrn Ernest Sammerschmidt mit Fräulein Louise Schmidt, Tochter des verstorbenen Regierungsrathes und Directors des akademischen Gymnasiums in Wien, Herrn Karl Schmidt, statt.

### Neueste Nachrichten.

#### Delegationen.

(Original-Telegramme.)

Budapest, 20. Juni.

Die österreichische Delegation hat heute mit der dritten Lesung der gefaßten Beschlüsse ihre Arbeiten vollendet. Da keine einzige der Ziffern des gemeinsamen Budgets im Laufe der Debatte eine Anfechtung erfahren hatte, konnte die Uebereinstimmung in den Beschlüssen der Delegationen constatirt werden.

Die Delegation erledigte die eingelaufenen Petitionen, worauf der Minister des Aeußern Graf Goluchowski der Delegation im Namen Sr. Majestät des Kaisers und der gemeinsamen Regierung den Dank und die Anerkennung ausdrückte. Die Sitzung wurde hierauf mit einem dreifachen begeisterten «Hoch» auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

Die Ausgleichscommission der ungarischen Delegation hielt heute vormittags eine Sitzung, in welcher constatirt wurde, daß zwischen den Beschlüssen der beiden Delegationen keine Divergenzen bestehen.

Die Plenarsitzung der ungarischen Delegation nahm den Bericht der Ausgleichscommission zur Kenntnis. Die gestern angenommenen Vorlagen wurden in dritter Lesung erledigt. Ueber Antrag des Delegierten Hegedüs wurde beschlossen, in Zukunft auch die Beschlüsse bezüglich der Birements in die Runtien aufzunehmen. Nachmittags um 3 Uhr fand die Schlußsitzung statt.

Seine Excellenz der Herr Reichs-Finanzminister v. Kallay sprach namens Sr. Majestät des Kaisers und der gemeinsamen Regierung den Delegierten den Dank und die Anerkennung für die rasche Erledigung der Vorlagen aus. Nach dem Schlussworte des Präsidenten Szell wurde die Delegation mit begeistert aufgenommenen Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

Budapest, 21. Juni. Seine Majestät der Kaiser ist um halb 9 Uhr abends mit dem gesammten Hofstaat nach Wien abgereist. Nachmittags fand ein Delegations-Diner bei Sr. Majestät statt, wozu die restlichen Delegierten beigezogen wurden.

#### Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 20. Juni.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte die Zuckersteuer-Vorlage. Nachdem Molnár, Bernath, Kossuth, Helys und Alexander Karoly von ihrem Parteistandpunkte die Vorlage ablehnen, erklärt der Finanzminister, der Standpunkt der Gegner der Vorlage, daß letztere im Interesse Oesterreichs liege, sei unrichtig; auch Ungarn besitze eine Zuckerindustrie. Deutschland habe durch hohe Prämien die Existenz der Zuckerindustrie in allen Ländern gefährdet. Der Minister verweist darauf, daß eine Reform der Verzehrungssteuer im Rahmen der Ausgleichs-Verhandlungen in Aussicht stehe, wobei auch diese Frage erledigt werden wird. Nachdem Horanszky gegen die Vorlage gesprochen, wird die Berathung auf Montag vertagt. Am Schlusse der Sitzung interpellirt Abg. Reszlenyi wegen der maßlosen Agitationen der Antisemiten-Partei unter Dr. Lueger gegen Ungarn durch Zeitungen, Flugschriften, Reisen und Agitatoren. Der Interpellant verlangt die Postdebitenzziehung für Zeitungen, die gegen eine recipierte Confession und die ungarische Nation agitieren, und strengste gesetzliche Verfügungen gegen die Agitatoren.

#### Die Paga auf Kreta.

(Original-Telegramm.)

Paris, 21. Juni. Die Agence Havas meldet aus Athen: Die kretensischen Aufständischen weigern sich, die von der Pforte gestellten Bedingungen anzunehmen. Die Türken gingen auf Vukolies zurück, die Christen rückten gegen Aitkianu vor. Zwei Dampfer gehen nach Kreta ab, um die Frauen und Kinder, deren Lage als beklagenswert geschildert wird, aufzunehmen.

#### Telegramme.

Wien, 21. Juni. (Orig.-Tel.) Im Prozesse Tuschl wurden auf Grund des Verdichtes der Geschworenen die Angeklagten Oberst Costa-Rosetti, Weinberger und die Magd Hlawathy freigesprochen. Das Ehepaar Tuschl und die Bucco wurden der Kuppelerei schuldig befunden, die Strafe jedoch als verbüßt betrachtet, da dieselben dieses Verdichtes halber schon früher bestraft waren. Die Angeklagten wurden sofort enthaftet.

Zara, 21. Juni. (Orig.-Tel.) Statthalter F. J. M. Eder von David hat heute seine Inspicierungsreise durch Mittelbalmatien angetreten.

Berlin, 21. Juni. (Orig.-Tel.) Der deutsche Kaiser tritt seine Nordlandreise am 1. Juli von Wilhelmshafen aus an.

Berlin, 21. Juni. (Orig.-Tel.) Nach hier aus Constantinopel eingetroffenen Nachrichten hat der Sultan nunmehr durch ein Irade die Ernennung eines christlichen Gouverneurs für Zeitun angeordnet.

Rom, 21. Juni. (Orig.-Tel.) Die Kammerbureau beendigten die Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Reorganisation der Armee. Die Debatte war sehr lebhaft. Die Opposition kämpfte gegen sämtliche Bureau. In acht von neun Bureau siegte die Regierung, die Bureau wählten dann acht dem Entwurfe günstige Commissäre und einen Oppositionellen.

Paris, 21. Juni. (Orig.-Tel.) Die Kammer nahm mit 329 gegen 82 Stimmen den Gesetzentwurf an, wodurch Madagascar als französische Colonie erklärt wird. Die vom Deputierten Mahy beantragte und von Meline acceptierte Tagesordnung betr. baldmöglichster Abschaffung der Sklaverei auf Madagascar wurde mit 544 Stimmen angenommen.

London, 21. Juni. (Orig.-Tel.) Reuters Office meldet aus Kairo: Eine Truppenabtheilung unter Hauptmann Mahon erreichte Redden, 45 Meilen von Suna entfernt, am Fuße der Katarakte von Raibar gelegen, dreiviertel des Weges von Wadi-Halfa nach Dongola. — Die Cholera in Kairo und Alexandrien ist in weiterem Abnehmen begriffen. In der Provinz nimmt sie zu. Dasselbst sind gestern 189 neue Fälle vorgekommen, von denen 172 tödlich endeten.

Constantinopel, 21. Juni. (Orig.-Tel.) Infolge der im Sanran ausgebrochenen Unruhen soll die aus 7 Bataillonen, einer Batterie und einem Cavallerie-Regiment bestehende dortige Besatzung um 2 Bataillone verstärkt werden. Man hofft auf eine rasche Eindämmung des Aufstandes, nachdem die Führer im vorjährigen Aufstande in Damascus und Semen internirt und die Kräfte der Drusen geschwächt sind. Bei der gestrigen Audienz des französischen Botschafters Cambon versprach der Sultan, den Dominicanern der Niederlassung in Ban, welche bei den jüngsten Unruhen gelitten haben, Schutz angedeihen zu lassen.

Constantinopel, 21. Juni. (Orig.-Tel.) Der Obercommandant von Rumelien, Derwisch Pascha, ist im Alter von 90 Jahren gestorben.

#### Literarisches.

Der Wetterbericht ist jetzt, wenn er schön prophezeit, die beliebteste und meistgelesene Rubrik der Zeitungen, denn jeder trachtet, seine freie Zeit draußen in der Sonne frische oder auf Landpartien zuzubringen — ein an und für sich sehr natürliches Bestreben, da es Körper und Geist frisch und erfrischt. Unsere vielen touristischen Vereinigungen kommen und diesen Wünschen durch Veranstaltungen unzähliger ganz- und halbtägiger Ausflüge entgegen und werden thätkräftig unterstützt durch die heute schon so reichhaltig und billig zur Verfügung stehenden Karten und Führer, in erster Linie jene der kartographischen Anstalt G. Freytag & Berndt, Wien, VII/1. Diese fleißige Verlagshandlung, deren Erzeugnisse auf kartographischem Gebiete als mustergiltig anerkannt sind, ergänzen ihre vor zwei Jahren erschienenen Wiener Ausflugsarten durch eine Reihe neuer Nummern, von denen bisher vorliegen: Wachau (Donauthal von Krems bis Melk, Jauerling, Burg Agstein, Dürnstein etc.), Kampthal (Horn, Rosenburg, Gars etc.), Abmontthal (Krems, Dürnstein, Gföhl, Spitz, Götting etc.), Abmont (Hallermauern, Sparfeld, Reichenstein etc.). Ferner wurden den «Wiener Ausflugsarten» in gleicher Art gearbeitete Ausflugsarten der Umgebung von Salzburg und Magensfurt angegliedert. Für den Spottpreis von fl. — 20 per Blatt werden schon ausgeführte Karten mit Wegmarkierungen geboten, die durch die auf der Rückseite befindlichen eingehenden Beschreibungen und im Bereiche der jeweiligen Karte gelegenen Spaziergänge und Touren von 2 Stunden bis zu ganzen Tagen das Vollkommene bieten, was sich sowohl der einfache Sonntags-Spaziergänger und Sommerfrischler wie der Tourist nur wünschen kann. Wir empfehlen die prächtigen Karten jedermann zur eifriger Benützung.

#### Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. Juni 1896.

Es ist herrschend:

- der Milzbrand beim Rinde im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Stražiše;
- die Rogkrankheit bei Pferden im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Arch;
- die Schweineseuche im Bezirke Gottschee in den Gemeinden: Auersberg (3 Orte), Gregor (4 Orte), Großlachitz, Luscharje, Mäsel und Niererdorf (je 1 Ort), Soderschitz (3 Orte), Subje (3 Orte) und in Reifnitz (8 Orte); im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Gurkfeld und Cirle (je 2 Orte); im Bezirke Laibach in den Gemeinden: Zipplein (1 Ort), Piaubüchel (1 Ort) und Schelmla (10 Orte); im Bezirke Vittal in den Gemeinden: Obergurl (10 Orte), Politz (3 Orte), Prapretsch (2 Orte), Thementz (1 Ort) und Trebelen (1 Ort); im Bezirke Rudolfs-Weitenitz (1 Ort) und Ambros (2 Orte), Döbernit (10 Orte), Wert in den Gemeinden: Ambros (2 Orte), Döbernit (10 Orte), Sanct Großlach (6 Orte), Hof (1 Ort), Hönigstein (3 Orte), Michael-Stopic (6 Orte), St. Peter (2 Orte), Brečna (2 Orte), Seifenberg (12 Orte) und Töplitz (1 Ort); im Bezirke Fiebernembl in den Gemeinden Semic (1 Ort) und Suhor (1 Ort).

Erloschen:

- der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Bigau.
- die Schweineseuche im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Danc; im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Brindl; im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden: Haidowitz, St. Peter und Töplitz.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 20. Juni. Maier, Fabrikant; Schöffmann und Fischer, ...

Lottoziehung vom 20. Juni.

Table with 5 columns: Prize type, Amount, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Time, Barometer, Temperature, Wind, Sky, etc.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag und Sonntag ...

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski



Die Unterzeichneten geben hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchst betrieblende Nachricht ...

Margaritha Codini geb. Stroy

welche nach langem, sehr schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute nachts um 12 Uhr selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Dahingegangenen wird Montag den 22. d. M. um 6 Uhr nachmittags im Trauerhause Schweizerhaus (Tivoli) feierlichst eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zu Sanct Christoph im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Die theure Verblichene wird dem frommen Andenten und Gebete empfohlen.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 21. Juni 1896.

Michele Codini, Privatier, Gatte. — Ottilie Seunig, Johanna Budischowsky, Schwestern. Karl Budischowsky, Schwager. — Anton, Karl, Grethe, Harri, Kaitna, Hanna Kravany, Michael, Eugen, Theresie, Grethe Budischowsky, Tilly Seunig, Neffen und Nichten.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)



Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Bekannten die traurige Nachricht, dass es Gott gefallen hat, unsern vielgeliebten Vater, beziehungsweise Gatten, Groß- und Schwiegervater, Herrn

Johann Böltz

t. l. Bergarzt i. R.

nach langem Leiden im 83. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle des theuren Verblichenen wird Dienstag den 23. Juni um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, Maria-Theresienstraße Nr. 1, gehoben und auf dem Friedhofe zu St. Christoph beerdigt werden.

Die heilige Seelenmesse wird in der Kirche Maria-Verkündigung am 24. Juni um 10 Uhr vormittags gelesen.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Kranzpenden werden dankend abgelehnt.

Laibach am 21. Juni 1896.

Marie Böltz, Gattin. — Johann Böltz, t. l. Obergeringieur, Eduard Böltz, t. u. l. Hauptmann im Generalstabscorps, Söhne. — Hermine Böltz, Julie Böltz, Töchter. — Natascha Böltz, Schwiegertochter. — Karl, Hanno, Irma Böltz, Enkel.

Course an der Wiener Börse vom 20. Juni 1896.

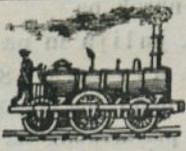
Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates.

Oklic. Dne 24. julija 1896. vsrila se bode druga izvršilna dražba zemljišča Ivanke Praznik iz Rašice pod vlož. št. 195 in 196 ad Turjak, ...

Oklic. V sled prošnje Andreja Korena iz Koritnic št. 44 (po Jankotu Rahnetu, c. kr. notarju v Ilir. Bistrici) zaradi 71 gld. 86 kr. s prip. se je dovolila ponovitev izvršilne dražbe Antona Primca iz Dobropolj št. 19 lastnih, s pritliklinami sodno na 5000 gld. cenjenih zemljišč vlož. št. 34 in 12 kat. obč. Dobropolje in sta se v to svrhu vnovič odredila dva dražbena roka, in sicer prvi na 10. julija in drugi na 10. avgusta 1896, vsakikrat ob 11. uri dopoldne, pri tem sodišči s prejšnjim pristavkom. C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici dne 4. maja 1896.

Für eine größere Mühle wird ein tüchtiger, gewandter Reisender gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Verwendung und der Ansprüche sub. M. R. an die Administration dieser Zeitung erbeten. (2809)



Vergnügungszüge zu Peter und Paul von Laibach nach Wien, Triest, Fiume, Venedig und Budapest. Besonders ermässigte Fahrpreise. Alles Nähere enthalten die in den Bahnhöfen affichierten Placate und daselbst gratis erhältlichen Programme. Gust. Schröckl's Wwe. I. Wiener Reisebureau, Wien I., Kolowratring Nr. 9. (2721)

Courier, Reise-, Hotel- u. Verpfleg.-Gesellsch. d. Berliner Ausstellung vergibt für jede Stadt Oesterreichs eine Vertretung zum Vertriebe des Checkbuches à fl. 33, enthaltend Anweisungen für 5tägige Wohnung, Verpflegung, Entrées etc. (Speziell geeignet für Buchhändler, Wechselstuben u. ähnl.) Anfragen, Offerten mit Referenzen an die General-Representanz J. G. & L. Frank (Möbelfabrik), Wien I., Kärntnerstrasse 32 A. (2712)

Advertisement for Magen-Tinetur. Geprüft und anempfohlen vom Dr. Hager in Frankfurt a. d. Oder, vom Prof. Dr. E. Rossoni, Director der ersten medicinischen Klinik der Universität in Rom, vom Prof. Dr. Gualdi, Director des Spitals S. Maria della Consolazione in Rom, vom Prof. De Renzi, Director der ersten medicinischen Klinik der Universität in Neapel, vom Senator Prof. Semmola, Director der therapeutischen Klinik der Universität in Neapel und von vielen anderen hervorragenden Aerzten; die Magen-Tinetur des Apothekers Piccoli in Laibach regelt die Functionen der Verdauungsorgane, stärkt den Magen, fördert die Verdauung und die Leibesöffnung. (504) 40-21 Ein Fläschchen kostet 10 kr.